

Jäcki und die Heere der Unempfindlichkeit

Hubert Fichtes letztes Jahr

Dieser Text wurde in einer etwas kürzeren Fassung unter dem Titel »Jäcki und die Heere der Unempfindlichkeit. Zum 25. Todestag von Hubert Fichte« zuerst im März 2011 in der Zeitschrift Rosige Zeiten veröffentlicht.

»Die Welt als Buch bricht zusammen.«

»Geilheit des Aufbruchs damals / Traurigkeit heute«, notiert Hubert Fichte Ende März 1985 in Paris (zit. n. Braun, 2005, S. 282). Der Hamburger Schriftsteller, Ethnograf und Journalist hat dort mit seiner Lebensgefährtin, der Fotografin Leonore Mau, seinen 50. Geburtstag gefeiert und will jetzt allein weiter nach Marokko.

Als er 15 Jahre zuvor für einen westdeutschen Sender ein Radiofeature über das Treiben auf der Djemmaa el Fna, dem legendären »Platz der Gehenkten« in Marrakesch, verfasste, ließ er aus, was ihn dort besonders angezogen hatte (vgl. ebd., S. 284). Denn der Paragraf 175 des Strafgesetzbuches, der in der Bundesrepublik weiter in der Nazi-Fassung gegolten hatte, war eben erst gelockert worden. »Die Drohung mit dem KZ bis zum zehnten Lebensjahr, weil ich Halbjude war. / Die Drohung mit dem Zuchthaus, weil ich schwul war« (zit. n. ebd., S. 113): So hat er einmal zusammengefasst, wie er – der junge »Detlev« seines 1965 erschienenen ersten Romans *Das Waisenhaus* (1965) – die Kontinuität des Rechtsstaats erlebte. Die Erinnerung an die Verfolgung blieb für ihn prägend.

Einem breiteren Publikum wurde er 1968 mit dem »Gammerler-Roman« *Die Palette*, aus dem er im legendären Star-Club an